

2016

Unsere Konzeption



Der **Leitfaden**
unserer pädagogischen Arbeit

Unsere Konzeption ...

geht aus von	K indern
sieht den	O rt, wo diese leben
lädt ein zum	N achdenken
formuliert	Z iele
beschreibt	E rziehungsalltag
ist	P raxisnah
fördert	T eamentwicklung
unterstützt	I dentifikation mit der Kita
bindet	O effentlichkeit mit ein
zeigt	N euheiten und Veränderungen auf



Liebe Leser und Leserinnen unserer Konzeption,

Sie halten die überarbeitete Fassung unserer Konzeption in Händen und wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer evangelischen Kindertagesstätte. Die nächsten Seiten werden Sie durch unsere pädagogische Arbeit führen und Ihnen einen Einblick in unsere Kita-Welt geben. In unserer Konzeption beschreiben wir, wie wir arbeiten und welche Gedanken und Richtlinien uns dabei tragen.

Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit gegenüber den uns anvertrauten Kindern: der positive Blick auf jedes Kind und seine Familie prägt unsere alltägliche pädagogische Arbeit.

Unsere Konzeption soll Ihnen Hilfe und Orientierung geben und unsere Kindertagesstätte in ihrer ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität verstehen und schätzen zu lernen. Wir pädagogische Fachkräfte unterstützen Kinder darin ihre Fähigkeiten zu entfalten, damit sie als eigenständige Persönlichkeit in unserer Gesellschaft aufwachsen können.

Für die Präsentation unserer Konzeption haben wir bewusst diese flexible Ordnerform gewählt, denn unsere Gegenwart ist geprägt von Veränderungen und Neuheiten. So können wir unsere Konzeption immer wieder überprüfen, überarbeiten und durch geänderte Kapitel austauschen oder ergänzen. Die Konzeption finden Sie auch zum Nachlesen auf unserer Homepage (www.ev-kirche-zwingenberg.de).

Ein herzliches Dankschön, an alle, die bei der Überarbeitung dieser Konzeption mitgearbeitet haben, insbesondere meinen Kolleginnen, auch unserem Fachberater Herrn Markmann und dem Kirchenvorstand für die Zeit die dieser uns zur Verfügung gestellt hat.

Nun wünsche ich Ihnen beim Anschauen und Durchblättern der Konzeption viel Spaß und dass Sie nach dem Lesen Ihr Kind mit gutem Gefühl in unsere Einrichtung bringen können. Bei Fragen und Anregungen können Sie sich gerne an mich wenden.

Susanne Scheuls
Leiterin

Liebe Eltern, Liebe Leserinnen und Leser,

Die vorliegende Neufassung der Konzeption für die evangelische Kindertagesstätte Zwingenberg ist das Ergebnis eines längeren und engagierten Prozesses. Es hat mich sehr beeindruckt, mit welchem Einsatz unsere Erzieherinnen an diese große Aufgabe herangegangen sind.

Sie soll Eltern und Interessierten umfassende Einblicke geben, nach welchen Kriterien die Arbeit in unserer Einrichtung geschieht. Viel Arbeit, Zeit und Ideen hat unser Kindergartenteam in die Erstellung dieser Konzeption investiert.

Sie werden beim Durchlesen spüren, wie wichtig uns Ihre Kinder sind, wie sie wahrgenommen werden und jedes Kind nach seinen eigenen Fähigkeiten gefördert wird. Unsere Erzieherinnen sind wichtige Bezugspersonen für Ihre Kinder bei den ersten Schritten außerhalb des Elternhauses.

Als Teil unserer Kirchengemeinde nimmt der Kindergarten eine Aufgabe wahr, die wir als Kirchengemeinde mit der Taufe eines Kindes übernehmen. Als Träger ist es uns wichtig, dass Ihren Kindern christliche Werte vermittelt werden. Der gegenseitige Respekt, Hilfsbereitschaft und Toleranz sind wichtige Grundsteine für den weiteren Lebensweg der Kinder. Der Kindergarten steht allen Kindern, unabhängig von konfessioneller Zugehörigkeit und Religionszugehörigkeit offen.

In der Kindergartenzeit kann Ihr Kind den christlichen Glauben kindgemäß kennen lernen, deshalb finden regelmäßige Andachten statt.

Der Kindergarten ist eine wichtige Brücke zu unserer Kirchengemeinde – Gemeinsames Feiern der Feste im Kirchenjahr und die Mitgestaltung der Gemeindefeste, bieten Orte und Zeiten der Begegnung und der Kommunikation zwischen Familien, ihren Kindern und unserer Gemeinde.

Als evangelische Kirchengemeinde unterstützen wir die Arbeit der Erzieherinnen, stehen für religiöse Fragen zur Verfügung und wünschen uns einen vertrauensvollen, Umgang zwischen den Kindern, Eltern, Erzieherinnen und Vertretern der Kirchengemeinde.

Wir wünschen uns, dass sich Ihre Kinder in unserer Evangelischen Kindertagesstätte wohlfühlen.

Der Kirchenvorstand, als Träger der Einrichtung, dankt der Leiterin der Kindertagesstätte Frau Susanne Scheuls, der stellvertretenden Leiterin Frau Feelina Richter und allen Mitarbeiterinnen für die Mühe und das beachtliche Engagement, das mit dieser Ausarbeitung verbunden war.

Für den Kirchenvorstand

Claudia Willbrand

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Unser Inhalt



Unsere Konzeption	1
Vorwort Leitung	2
Vorwort Träger	3
Inhaltsangabe	4
Leitbild	5
Unsere Kita in Kürze	6
Tagesablauf	7 – 8
Situationsansatz – unser Bildungsansatz	9
Konzeptionelle Grundsätze des Situationsansatzes	10
Die Situationsanalyse	11
So setzen wir den Situationsansatz im Alltag um	12
Unsere 4 Bildungsansätze	13 – 14
Welche Bedeutung hat das Spiel der Kinder	15 – 16
Eingewöhnung	17 – 18
Begegnungstreffen	19
Unsere Vorschulkinder	20 – 21
Religionspädagogik	22
Lied & Gebet aus unserer Andacht	23
Einblicke in unsere Religionspädagogik	24
Unser Blick auf die Sprachentwicklung	25 – 27
Die Hundert Sprachen des Kindes – Gedicht	28
Unsere Portfolio-Ordner	29
Integration	30 – 31
Hast du auch ein Kind? – Gedicht	32
Elternarbeit	33
Partizipation	34 – 35
Beschwerdemanagement Kinder	36
Unser Beschwerdemanagement	37
Wie gestalten wir Feste mit Kindern	38
Wir sind „Haus der kleinen Forscher“	39
Rechte der Kinder	40
Kind – Gedanken aus Schweden	41
Unser Kinderschutzkonzept	42 – 44
Bausteine unserer Kita	45
Sie erreichen uns am besten	46

Anlagen:

Beschwerdemanagement + Schaubild

Leitbild der Kita Zwingenberg

Wir, die pädagogischen Fachkräfte der Ev. Kindertagesstätte Zwingenberg, sehen Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder – orientiert an den konzeptionellen Grundsätzen des Situationsansatzes und des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes – als unsere Aufgabe an. Die Einrichtung arbeitet mit dem Konzept der Qualitätsentwicklung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN).

Die Basis unserer Arbeit ist unsere Beziehung zu den Kindern:

- Wir nehmen alle Kinder ernst und achten sie als eigenständige Personen mit eigenen Rechten.
- Wir tragen der Vielfalt der Lebensumwelten der Kinder Rechnung.
- Kinder bestimmen bei uns ihren Alltag mit.
- Wir fördern Kinder darin im sozialen Kontext unserer Tagesstätte selbstbewusst und selbstbestimmt ihren eigenen Weg zu gehen.
- Wir schaffen Raum für die Neugierde und Erprobungslust der Kinder.
- Wir gestehen jedem Kind seinen eigenen Entwicklungszeitraum zu und setzen Impulse für deren Entwicklungsschritte.

In unserer wertschätzenden Haltung und in unseren Angeboten zeigt sich unser ganzheitlicher Ansatz, der mit unserer christlichen Grundhaltung und Erziehung verknüpft ist.

Die Zusammenarbeit mit Eltern, Träger, Institutionen, Fachleuten und anderen Erwachsenen basiert auf diesen Grundaussagen.

Dieses Leitbild unserer Pädagogik wurde gemeinsam mit Vertreter/-innen der Eltern und des Trägers erarbeitet.



Unsere Evangelische Kindertagesstätte in Kürze

Wir sind eine evangelische Tageseinrichtung für Kinder zwischen 2½ und 6 Jahren in Zwingenberg.

Wir verstehen uns als Teil der Evangelischen Kirchengemeinde und der Stadt Zwingenberg.

Wir zeigen in unserer Grundhaltung und unseren Angeboten, dass wir unseren christlichen Auftrag im Alltag der Kindertagesstätte umsetzen.

Wir betreuen in 4 altersgemischten, teiloffenen Gruppen max. 85 Kinder.

Die Kinder finden innerhalb und außerhalb der Einrichtung vielfältige, selbstgewählte Bewegungs- und Spielräume.

Wir bilden die Kinder durch eine bewusste Gestaltung des Alltags der Kindertagesstätte. Hierbei sehen wir das Freispiel als einen wichtigen Bildungsbestandteil unserer pädagogischen Arbeit an.

Wir richten uns nach den Leitlinien zur Qualitätsentwicklung der EKHN und dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes, sowie den Grundsätzen des Situationsansatzes.

Wir integrieren Kinder, die wir wohnortnah in unserer Einrichtung aufnehmen und fördern. Unter Integration verstehen wir die Betreuung und Bildung von Kindern mit besonderem Förderbedarf innerhalb unseres konzeptionellen Rahmens, in enger Zusammenarbeit mit dem Jugend- und Sozialamt des Kreises Bergstraße.

Wir orientieren uns mit unseren Öffnungs- und Schließungszeiten an den Kindern und ihren Familien.

Schließungszeiten werden in der Regel zu Beginn eines Kita-Jahres nach Beratungen in den Ausschüssen bekannt gegeben.

Zu bestimmten Zeiten wird die Kita- Tür geschlossen, um den Kindern gesicherte Freiräume für ihr Spiel zu ermöglichen.



*So wie sie sind,
nehmen wir die Kinder
in unsere Mitte !*

Klara, Paul und Angelo erleben einen Tag in unserer Kindertagesstätte

07.00 Uhr



Paul wird von seiner Mutter in die Kita gebracht, gleich zu Beginn des Frühdienstes. Frau P. begrüßt ihn herzlich beim Treffpunkt in der Piratengruppe. Frau H. ist auch schon da und kocht Tee für die Kinder und Kaffee für das Eltern Café, schreibt die Essenskinder auf, geht ans Telefon und vieles mehr. Frau P. trägt nun in die Anwesenheitsliste des Frühdienstes ein, welches Kind schon da ist, und liest anschließend ein Buch vor, das Paul sehr mag. Manche Kinder spielen bereits und andere frühstücken.

08.00 Uhr



Paul wird von seiner Erzieherin Frau R. in der Piratengruppe abgeholt und darf nun in seine Gruppe gehen. Frau R. richtet nun Obst und Gemüse für das Frühstück. Manchmal hilft Paul Frau R. indem er z.B. die Karotten schält oder den Apfel oder die Birne schneidet. Klara, seine beste Freundin, kommt erst um 8.50 Uhr dazu. Klara und Paul spielen nun gemeinsam in der Bauecke. Leider gab es heute wieder Streit mit zwei anderen Jungs, doch Paul hat Klaras Turm verteidigt. Die Erzieherin Frau R. hat Klara Mut gemacht, für sich selbst zu sorgen.

10.00 Uhr



Jede Gruppe hat ihr eigenes Signal, um die letzte Frühstücksrunde einzuläuten. Klara und Paul nutzen ihre Chance, denn beim Spielen in der Bauecke, hatten sie das Frühstück fast vergessen. Mit ihnen sitzen noch 4 andere Kinder am Frühstückstisch und sie lachen über lustige Sachen von einem Ausflug, den sie letzte Woche gemacht haben. Klara schmeckt der heutige Früchtetee besonders gut, Paul trinkt lieber Mineralwasser, das bitzelt so schön.

10.15 Uhr



Das Freispiel geht weiter. Die Kita-Tür ist seit 9.30 Uhr abgeschlossen, das Eltern Café beendet, damit die Kinder sich ungestört in der ganzen Kita bewegen und spielen können. Es kommen noch 3 Nachzügler, so dass Frau Sch. immer wieder auf- und zuschließen muss. Die Kinder werden direkt an der Tür an die Erzieherin übergeben. Paul geht nun mit Angelo in den Turnraum. Der Turnraum macht viel Spaß, weil sich da vieles ausprobieren lässt. Die Freunde können schon gut abschätzen, ob auch die Regel, dass nur 6 Kinder dort spielen dürfen, eingehalten wird.

11.15 Uhr



Wie jeden Vormittag haben Paul, Klara und Angelo in ihrer Gruppe an einem Morgen-/ Stuhlkreis teilgenommen. Nun heißt es zügig aufräumen, denn es geht noch nach draußen. Heute ist es heiß, da bleibt die Matschhose am Haken hängen – die Sonnenmütze auf den Kopf und nichts wie raus. Zum Glück hat Pauls Mama daran gedacht, ihn morgens einzucremen.

12.00 Uhr



Die Glocken der katholischen Kirche nebenan läuten. Nun wird es Zeit auch im Außengelände aufzuräumen um zum Schlusskreis wieder in die Gruppen zu gehen. Dort werden die Essenskinder vorgelesen, der nächste Tag besprochen und das Schlussslied gesungen.

12.15 Uhr



Es ist Abholzeit. Seit 12.10 Uhr ist die Eingangstür der Kita offen. Klara darf heute die Gruppentür aufmachen und ist traurig, dass sie schon gehen muss. Paul ist traurig weil er noch bleiben muss, aber da auch Angelo mit isst, ist er schnell getröstet. Die Essenskinder gehen Hände waschen und treffen sich zum gemeinsamen Gebet in der Gruppe.

12.30 Uhr



Frau H. geht nun mit 14 Kindern zum Mittagessen in den Essraum, zwischenzeitlich ist die Kita-Tür wieder abgeschlossen. Paul hat Hunger, die Nudeln schmecken heute besonders gut und die Soße lässt er lieber auf dem Teller. Nachtisch isst Paul am liebsten. Sobald er mit dem Essen fertig ist, darf er abräumen und das nächste Kind zum Essen schicken. In der Gruppe beschäftigt sich Paul leise, da nun Mittagsruhe ist.

13.30 Uhr



Die Kita-Tür ist wieder auf und die zweite Abholzeit beginnt. Manche Kinder sind noch beim Essen und die Eltern warten geduldig im Flur. Paul und seine Mama verabschieden sich von Frau Y., damit sie ihn später nicht sucht und sich keine Sorgen machen muss.

14.00 Uhr



Der Nachmittagsdienst beginnt. Angelo und seine Freunde sind jetzt in der Regenbogen- und Indianergruppe, dort haben sie die Möglichkeit mit Kindern aus allen Gruppen zu spielen. Um 14.30 Uhr wird die Kita-Tür wieder geschlossen. Jetzt darf Angelo auch wieder im Flur oder Turnraum spielen.

15.45 Uhr



Die Kita-Tür ist wieder offen, die letzte Abholzeit beginnt. Es wird aufgeräumt und die ersten Kinder werden abgeholt, auch Angelo geht jetzt nach Hause.

16.30 Uhr



Der Kita-Tag ist vorbei, alle Kinder sind abgeholt und Frau H. und Frau B. gehen jetzt auch nach Hause.

Natürlich war dies nur ein kurzer Ausschnitt unseres Kita-Alltages. Im Laufe eines Tages passieren noch viele andere Dinge. Unter anderem gibt es regelmäßige Angebote wie z.B. Begegnungstreffen, Spinnengruppe, Andachten, Turnen, Englisch (externes Angebot) u.v.m.

Situationsansatz - unser Bildungsansatz

**„Situationsansatz ist eine Einladung,
sich mit Kindern auf das Leben einzulassen.“**

„Der Situationsansatz in Kindertageseinrichtungen zielt auf die **Erziehung, Bildung und Betreuung** von Kindern als gesellschaftliche Aufgabe. Seine Grundsätze tragen dem Grundverständnis des KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) Rechnung, dass die Kindertageseinrichtungen ein den Lebenswelten der Kinder und Familien entsprechendes qualitativ und quantitativ bedarfsgerechtes Angebot darstellen. Sie tragen der Vielfalt der Lebensformen Rechnung und entwickeln darauf bezogen spezifische Profile. Erziehung, Bildung und Betreuung sind aufeinander bezogen.“

(aus: Religionspädagogik im Situationsansatz, Referat Kindertagesstätten, Mai 2002)

Der Situationsansatz geht von einem aktiven und kompetenten Kind aus. Das Kind gestaltet selbst seine Entwicklung von Anfang an mit. Das Kind entfaltet sich in der Wechselwirkung vielfältiger sozialer Beziehungen und Interaktionen. Kinder lernen in realen Situationen und sie lernen voneinander. Es gibt von daher eine Vielzahl von Kindern mit einer Vielzahl von möglichen Entwicklungsschritten und Entwicklungsverläufen. Dieser Individualität von Kindern und deren Lebensgeschichte tragen wir Rechnung.

Unsere pädagogische Arbeit beruht auf einer offenen Planung und wird fortlaufend im Portfolio-Ordner, Aushänge, uvm. dokumentiert. Eltern sind eingeladen sich bei uns zu informieren und sich aktiv zu beteiligen.

Wir Erzieherinnen sind wie Eltern im Erziehungsprozess Lehrende und Lernende.

Wichtig für uns ist auch die **Partizipation, d. h. Kinder bestimmen bei uns mit!**
(siehe Kapitel Partizipation)

Wir Erzieherinnen begegnen Kindern mit dem gleichen Respekt wie Erwachsenen.

So werden die Kinder bei uns in Entscheidungsprozesse einbezogen, die ihren eigenen Kita-Alltag betreffen. Kinder entwickeln so eigene Wünsche für ihre Lebenswirklichkeit, die sich auch von den Wünschen der Erwachsenen unterscheiden können.



„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht!“

Die konzeptionellen Grundsätze des Situationsansatzes

- ☺ Kinder haben Rechte und sind die Akteure ihrer Entwicklung.
- ☺ Unsere pädagogische Arbeit geht aus von den Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.
- ☺ Was im Leben von Kindern wichtig ist, wird im Gespräch herausgefunden.
- ☺ Unsere pädagogischen Ziele sind Selbstbestimmung (Autonomie), Solidarität und Kompetenz. Sie orientieren sich an den demokratischen Grundwerten.
- ☺ Wir arbeiten altersübergreifend, integrativ und interkulturell.
- ☺ Die Kinder gestalten ihre Situation in der Kita aktiv mit.
- ☺ Der Sinn von Werten und Normen erschließt sich den Kindern vor allem im täglichen Zusammenleben.
- ☺ Die Kinder lernen in realen Lebenssituationen, in einem anregungsreichen Umfeld innerhalb und außerhalb der Kita.
- ☺ Die Kinder lernen voneinander.
- ☺ Die Erzieherin ist Lehrende und Lernende zugleich.
- ☺ Die pädagogische Arbeit beruht auf einer offenen Planung und wird fortlaufend dokumentiert.
- ☺ Eltern und andere Erwachsene sind eingeladen, sich aktiv zu beteiligen.
- ☺ Unsere Kita entwickelt enge Beziehung zum gesellschaftlichen Umfeld.

(aus: Modellprojekt Kindersituationen – Materialbox aus der Praxisreihe)

Die Situationsanalyse als Grundlage des Situationsansatzes

Für unsere pädagogische Planung erfassen wir auf unterschiedliche Weise die Lebenssituation von Kindern:

Familiäre Situation:

Geschwisterrolle – Familienkonstellation - Besonderheiten - Krankheiten, Allergien – zusätzliche Fremdbetreuung (Verwandschaft, Nachbarn, Au-pair, etc.) - Tiere/ Haustiere – Aktuelles, wie bspw. Umzug, Berufstätigkeit, Arbeitsplatzwechsel, Geburt, plötzlicher Verlust, o. ä.

Kultureller Hintergrund:

Nationalität, Sprachverständnis des Kindes und der Familie, Religion, Rituale in Familie und Glaubensgemeinschaft, Religiöses Selbstverständnis (Gebote, Verbote, Essgewohnheiten, etc.), Rollenverständnis

Wohnumfeld:

Wohngebiet, Altstadt, Neubaugebiet, Wohnform, Wohnlage, Verkehrssituation, Nachbarschaft, Bewegungsraum im Umfeld (Wald, Felder, Spielplätze, etc.), Vereine, sonst. Treffpunkte, zugezogen (ländlich, städtisch), ortsansässig

Vorgeschichte des Kindes (Anamnese):

Bisherige Betreuungsform des Kindes (Krippe, Tagesmutter, etc.)

Erkrankungen, Allergien, Arztkontakte, Krankenhausaufenthalte

Entwicklungsverlauf seit der Geburt,

Besondere Vorlieben, Stärken, Neigungen, Erziehungsvorstellung der Eltern,

kennt das Kind schon Kinder in der Kita oder sind bereits Geschwister in der Einrichtung, war es mehr mit Kindern oder mit Erwachsenen zusammen?

Und vieles mehr!

Wichtig:

Die Angaben der Eltern geschehen auf freiwilliger Basis!

Vertrauen zwischen Eltern und Erzieherinnen führt zu einem besseren Verständnis des Kindes.



So setzen wir den Situationsansatz im Alltag um:

- ☺ Wir **beobachten** die Kinder im Spiel und dokumentieren unsere Beobachtungen!
Das heißt die Kinder zu sehen, mit allem was sie können, was sie wissen, was sie gelernt haben und noch lernen wollen.
- ☺ Wir **nehmen** die Fähigkeiten der Kinder wahr und setzen herausfordernde Impulse!
Das heißt ihren Interessen zu folgen und ihre Neugierde aufzugreifen.
- ☺ Wir **überlegen** und planen, wie wir die Kinder unterstützen und fördern können!
Das heißt ihnen Zeit zu lassen, für ihre Erkundungen und Erfahrungen.
- ☺ Wir **gestalten** unsere Angebote nach den Bedürfnissen der Kinder!
Das heißt ihnen Fragen zu stellen, ihre Fragen zu hören und gemeinsam Antworten zu suchen.
- ☺ Wir **nehmen** Bezug auf die Situation der Kinder!
Das heißt die Kinder zu würdigen, mit ihrer Lernfähigkeit, Kreativität, Neugierde auf diese Welt, Besonderheit und Begeisterung.
- ☺ Wir **entwickeln** Projekte und Themen mit den Kindern!
Das heißt ihnen interessantes Tätigsein und Ausprobieren zu ermöglichen.
- ☺ Wir **unterstützen** das kulturelle Erleben der Kinder!
Das heißt wir sind Vorbild in Haltung und Handlung.
- ☺ Wir **fördern** die Kinder darin, mündig zu werden!
Das heißt ihnen Anerkennung und Aufmerksamkeit zu geben.
- ☺ Wir **analysieren** mit Hilfe der Eltern die Lebenssituation der Kinder!
Das heißt ihnen eine sichere Basis zu geben.
- ☺ Wir **arbeiten** familienergänzend!
- ☺ Wir **gestalten** zum Wohle der Kinder eine vielfältige Elternarbeit!
- ☺ Wir **pflügen** fachlichen Austausch mit Fachleuten und Institutionen!
- ☺ Wir **bilden uns** fort, weil uns die Qualität unserer Arbeit wichtig ist!

Unsere vier Bildungsleitsätze

In Anlehnung an den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Leitsatz 1

Neugierig und mutig sich die Welt zu erschließen – dies unterstützen wir durch unsere wertschätzende Haltung und Begleitung.

- 1.1. Wir ermutigen jedes Kind, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Interessen auszudrücken und sich dafür einzusetzen.
- 1.2. Wir begegnen den Fragen von Kindern mit Offenheit und Neugier und suchen mit ihnen gemeinsam „spannende“ Antworten.
- 1.3. Kinder erleben und gestalten – von uns unterstützt – Beziehungen auf vielfältige Art und lernen dabei Gefühle zuzulassen und mit ihnen umzugehen.
- 1.4. Damit Kinder sich zunehmend selbstbewusster in der Welt bewegen, fördern wir ihre Mündigkeit, ihre sprachliche Vielfalt und ihre Ausdrucksstärke.
- 1.5. Indem wir regelmäßig unsere eigene Haltung beobachten und reflektieren, überprüfen wir unsere Wahrnehmung von Kindern.

Leitsatz 2

Wir ermutigen und unterstützen die Kinder aktiv auf die Gestaltung ihres Lebens Einfluss zu nehmen.

- 2.1. Wir regen die Kinder an, Freiräume zum selbstbestimmten Handeln für sich zu nutzen, z.B. durch unsere teiloffenen Gruppen.
- 2.2. Wir bestärken Kinder, ihre Bedürfnisse einzubringen, Veränderungen einzufordern und durchzusetzen, z.B. in den Stuhlkreisen und Kinderkonferenzen (Beschwerdemanagement).
- 2.3. Wir zeigen Kindern Wege, sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen und Kompromisse auszuhandeln, z.B. wenn ein Lieblingsspielzeug der Gruppe zu viele Kinder auf einmal möchten.
- 2.4. Kinder und Erzieherinnen treffen Regelungen des Miteinanders, erproben und überprüfen diese regelmäßig, z.B. gemeinsames Erstellen von Regeln.
- 2.5. Wir trauen Kindern zu und bestätigen sie darin, Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen, z.B. in dem wir bei einer Beschwerde über das Verhalten anderer Kinder mit dem Kind nach der Ursache schauen, warum es bspw. nicht mitspielen darf.

Leitsatz 3

Wir unterstützen die Bewegungsentwicklung sowie die Kreativität der Kinder und fördern damit die ganzheitliche Sinneswahrnehmung.

- 3.1. Wir beantworten die Bewegungsfreude der Kinder, indem wir Bewegungsfelder mit vielseitigen Anforderungen schaffen, z.B. im Turnraum, Außengelände oder bei Spaziergängen.
- 3.2. Wir unterstützen Kinder darin, ihr Bewegungs- bzw. Ruhebedürfnis zu erkennen, auszudrücken und entsprechende Räume zu nutzen, z.B. in der Kuschelecke, im Bauzimmer, beim Vorlesen.
- 3.3. Wir fordern Kinder heraus, ihre Phantasie und ihr Wissen in das Zusammenleben einzubringen und unterstützen sie durch gezielte Angebote und Projekte, z.B. durch Forschermaterial, Malen, Basteln, Werken.
- 3.4. Wir bieten Kindern vielfältige und abwechslungsreiche Erfahrungsräume zur Entfaltung ihrer Sinne, z.B. durch Sandtische, Schminkangebote, Knete.

Leitsatz 4

Wir ermutigen Kinder durch selbsttätiges Erforschen der Welt ihr Wissen zu erweitern und unterstützen diesen Prozess durch anregende und vielfältige Impulse.

- 4.1. Wir nehmen die Kinder in ihrer Lebenswelt wahr, greifen ihre Themen auf und orientieren daran unsere Angebote und Projekte, z.B. durch Besuche zu Hause oder Erkundungen und Spaziergänge in und um Zwingenberg.
- 4.2. Wir geben Kindern ausreichend Raum und Zeit für ihr selbstbestimmtes und gemeinsames Spiel, z.B. im Freispiel.
- 4.3. Wir bieten Kindern frei verfügbare, vielfältige und herausfordernde Materialien an, z.B. für das Freispiel oder gemeinsam geplante Angebote.
- 4.4. Wir beziehen Kinder, Eltern und Außenstehende mit ihren Kompetenzen in unsere Arbeit ein, z.B. *Kinder*, die sich gut mit Eisenbahnen auskennen, *Außenstehende* wie unsere Patenzahnärztin und Logopädin, sowie *Eltern*, die sich mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten als Experten mit einbringen.

Welche Bedeutung hat das Spiel der Kinder?

Im Spiel erleben die Kinder ihren Freiraum für eigene Lern- und Bildungsgeschichten.

Schlüsselsituationen des Lernens liegen im Leben in selbstgemachten Erfahrungen und Erlebnissen, in eigenen ihnen zugeordneten Gefühlen und Sinneseindrücke.

Nicht über den Kopf, über das Herz läuft die Bildung der Kinder!

Projekte und gezielte Aktivitäten, wie z.B. spontane Impulse der Erzieherinnen und spannendes Material, anregende Raumgestaltung und Medienvielfalt ergänzen die grundlegenden Lern- und Bildungserfahrungen der Kinder im Freispiel.

Die Kinder erschließen sich Spielräume auch außerhalb der eigenen Gruppe in der ganzen Kita.

Dabei gilt es, wie auch beim Spiel im Gruppenraum, Regeln zu beachten und sich phasenweise ohne direkte Aufsichtsperson zu bewegen. Diese Erfahrung, Vertrauen zu erhalten und sich in einem Vertrauensraum bewähren zu können, birgt die Möglichkeit Selbstsicherheit für das spätere Leben ausbauen zu können.

Mit dem Besuch der Kita, erobert sich das Kind schrittweise einen neuen, anregungsreichen Lebensraum, der ergänzend zum eigenen Zuhause vielfältige Spiel- und Bildungsimpulse bietet.

Kinder sind damit beschäftigt für sich Räume zu erschließen oder zu verändern, Materialien auszuprobieren. Sie bewegen sich in einem Umfeld, das sie in ihrem sozialen Lernen fordert und fördert.

Es ist für Kinder und Erzieherinnen eine Herausforderung eine Balance zwischen dem Bewegungs- und Erprobungsdrang der Kinder und den Regeln für einen sicheren Umgang mit Materialien, Gelände und Räumen zu finden, Verletzungen und Sachbeschädigungen zu vermeiden.



***Verstecken,
ein uraltes Kinderspiel von weg
sein und entdeckt werden...
Geheimnisse haben und etwas
heimlich tun können...***

Hier einige Blitzlichter aus dem Kita-Alltag, die soziale Bildungsmomente und emotionale Herausforderungen für das Kind beinhalten:

- Mit wem spiele ich heute?
- Was mache ich, wenn mein Freund/meine Freundin heute nicht kommt?
- An wen wende ich mich mit meinem Problem?
- Wo finde ich hier im Gruppenraum mal ein ruhiges Plätzchen?
- Wieso muss ich mit anderen Kindern in der Gruppe abstimmen, wie wir Feste feiern?
- Welche Regeln gelten für den Werkraum?
- Verstehe ich, warum ich Turnraumpause habe?
- Welche Regeln sind zu meiner Sicherheit feststehend?
- Wie komme ich an Material, das ich brauche, um eine Ritterburg zu bauen?
- Die Gruppe will spazieren gehen, aber ich nicht – wohin gehe ich dann?

Das Spiel lehrt Kinder die Welt zu meistern!

Jean Piaget

SPIELEN

Das Kind erlebt im Spiel die Welt,
ist Forscher und Entdecker,
spielt Mama, Papa, Sonne, Wind,
spielt Doktor, Lehrer, Bäcker,
spielt sich von seinen Ängsten frei,
sucht Antworten auf Fragen,
erschließt sich so die Wirklichkeit,
lernt, nicht gleich zu verzagen.
Das ICH entdeckt im SPIEL das DU,
das WIR – und schenkt Vertrauen,
erlebt Enttäuschung, Lebenslust,
lernt auf das DU zu bauen,
empfindet Liebe, Trauer, Wut,
lernt geben, teilen, gönnen.
Das Spiel macht Kinder SELBST- bewusst,
entwickelt sich zum Können.
Spielen ist keine Spielerei -
ist Abenteuer – Leben.

Lasst Kinder spielen, träumen, tun,
dann kann die Seele schweben.
von Karin Schaffner



Eingewöhnung

Unser individuelles Eingewöhnungskonzept basiert auf dem Gedanken, dass Ihr Kind und Sie als Eltern, sich in der Eingewöhnungszeit in unserem Haus angenommen- und wohlfühlen.

Wir ermöglichen allen Kindern, die neu in unsere Einrichtung aufgenommen werden, eine gelungene Eingewöhnungszeit zu erleben und diese mitzugestalten.

Wir stellen keine Vorbedingungen an Ihr Kind, weder hinsichtlich der Frage, ob Ihr Kind noch Windeln trägt oder selbständig zur Toilette geht, noch hinsichtlich irgendwelcher anderer Eigenschaften.

Wir nehmen Ihr Kind so an, wie es zu uns kommt.

Gelingen ist die Eingewöhnungszeit Ihres Kindes, wenn Ihr Kind mit einem guten Gefühl:

- * sich in seinem Gruppenraum zurechtfindet
- * zu einzelnen Kindern und der Erzieherin selbst Kontakte herstellt
(Blickkontakte, Fragen, Gespräche, etc.)
- * Kontakte von Kindern und Erzieherinnen annehmen kann
- * Grundregeln der Gruppe teilweise umsetzt.

Zu einer gelungenen Eingewöhnungszeit gehören auch Eltern und andere Bezugspersonen:

- die ihr Kind auf seinem neuen Weg loslassen können
- die ihr Kind positiv in seiner neuen Rolle als Kita-Kind bestärken
- die ihr Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erzieherinnen aufbauen lassen

Bis Kinder in der Kita „zu Hause“ sind, dauert es unterschiedlich lang. Freundschaften wachsen langsam und können nicht von den Erwachsenen erzwungen werden.

Um zu unseren neuen Kindern eine gute Beziehung aufbauen zu können, heißt dies für Erzieherinnen:

- sensibel Kontakt zum Kind herstellen und festigen
- zurückhaltend beobachten
- verlässlich präsent sein
- Gewohnheiten kennen lernen
- Rituale, die Sicherheit geben, einführen

Eltern dürfen in der Kita anrufen, um zu erfahren, wie es ihrem Kind geht, ebenso informieren wir Sie, wenn wir den Eindruck haben, dass Ihr Kind Sie braucht.

Es ist uns wichtig, dass Sie als Eltern ein gutes Gefühl haben, wenn Ihr Kind von uns betreut wird.

Das Ende der Eingewöhnungszeit ist gleichzeitig der Einstieg in weitere verschiedenartige Übergänge (z.B. in die Schule) und Trennungen, die die Kinder erleben, bewältigen und daran wachsen können.

Haben Sie Fragen und Sorgen, sprechen Sie uns an!
Oft ist das Loslassen der Kinder auch für die Eltern selbst ein aufregender Prozess.

Bei einem Schnuppertag vor dem ersten Kita-Tag können Kinder und Eltern einen Eindruck von ihrer zukünftigen Gruppe gewinnen. Unsere Konzeption und die Kita-Ordnung bilden die Basis der Zusammenarbeit mit den Familien unserer Einrichtung.

In den ersten Wochen der Kita-Zeit gibt es ein Anamnese-Gespräch, über die Erlebenswelt der Kinder, bevor sie in die Einrichtung kamen. So lernen wir das Kind in seinem Lebenshintergrund besser kennen, können vertiefend auf das Kind eingehen, es gezielter in seiner Persönlichkeit fördern. Der Inhalt dieses Gespräches ist vertraulich.

Mit dem Besuch unserer Einrichtung erobert sich das Kind schrittweise über die ganze Kita-Zeit hinweg einen neuen, anregungsreichen Lebensraum, der ergänzend zum eigenen Zuhause vielfältige Spiel- und Bildungsimpulse bietet.



**„Lass dich durch nichts erschrecken
und verliere nie den Mut;
denn Gott ist mit dir überall,
wohin du auch gehst“** Josua 1,9

Begegnungstreffen

Seit der Aufnahme 2,5-jähriger Kinder wurde uns immer deutlicher, dass wir besonderes Augenmerk auf die Entwicklungsschritte einzelner Kinder richten wollen. Unser Ziel ist es, den Kindern in ihrer jeweiligen Altersgruppe Möglichkeiten für Entwicklungsschritte zu eröffnen. Um diese Aufgabe mit unseren vorhandenen Ressourcen gut umsetzen zu können, führen wir die wöchentlichen Begegnungsstunden durch.

Das wollen wir mit der Begegnungsstunde erreichen:

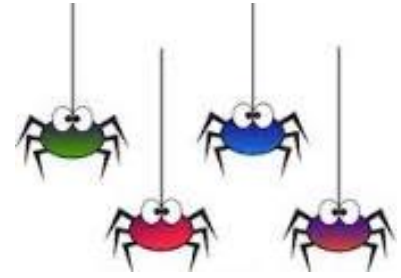
- die große Altersspanne berücksichtigen
- allen Altersgruppen gerechter zu werden
- Gruppenübergreifende Begegnungen von Anfang an
- Kontakt zu anderen Erziehern / Räumen / Kindern (**soziale Kompetenzen***)
- größere Auswahl an Spielpartnern entdecken
- neue Beziehungen aufbauen
- Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen
- verschiedene Erzieherinnen beobachten den Entwicklungsstand
- Gegenseitiges Kennenlernen
- Chance alte Rollenschemen zu verlassen, um sich neu zu orientieren (**Chancen zu der Entstehung neuen Verhaltens***)
- Stärken des Selbstbewusstseins
- mehr Einfluss auf das Gruppengeschehen z.B. lernen im altersentsprechenden Tempo
- Ablösung / Mut zu neuen Entdeckungsmöglichkeiten / Rollen (**emotionale Kompetenzen***)
- **Kompetenter Umgang mit Veränderungen im Alltag ermöglichen***
- **in kleinen Schritten auf Übergänge (z.B. Schule) vorbereiten***
- **altersgerechte Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten***

* = aus dem Bildungsplan



Unsere Vorschulkinder

Der Jahrgang der Vorschulkinder aus dem Jahr 2002, hat sich in einer Kinderkonferenz den Namen Spinnengruppe ausgesucht. Bis heute freuen sich die Vorschulkinder ihr letztes Kindergartenjahr als Spinnenkinder zu erleben.



Die Spinnengruppe ist ein ergänzendes Angebot. Die eigentliche Förderung der Kinder im ganzheitlichen Sinn findet in den Gruppen statt.

Die Gespräche über Kinder, die eingeschult werden sollen, laufen über die Gruppenerzieherinnen. Informationen und Beobachtungen aus der Spinnengruppe werden an die Kolleginnen der Gruppe weiter gegeben, wir tauschen uns regelmäßig aus.

Antragskinder, die im Juli oder August geboren sind, werden nach Absprache mit den Eltern in die Spinnengruppe aufgenommen.

Warum treffen sich die Kinder der Spinnengruppe?

Wir ermöglichen den zukünftigen Schulanfängern:

- sich näher kennenzulernen (wer kommt mit mir in die Schule?)
- Gemeinsam Erfahrung zu sammeln
- sich neuen Herausforderungen außerhalb der Gruppe zu stellen
- Regeln des Miteinanders festzulegen
- Gemeinsam Vereinbarungen festzulegen
- Eigene Bildungswege zu entwickeln (z.B. was wollt ihr in eurem Spinnenjahr erfahren, erforschen oder entdecken)

Zur Arbeit der Spinnengruppe:

Wir treffen uns möglichst einmal in der Woche, (Ferienzeiten ausgenommen) um gemeinsam Themen und Aktionen zu besprechen und durchzuführen. Die Kinder sind an der Planung beteiligt und bringen eigene Ideen ein.

Wie in den Gruppen, gibt es auch in der Spinnengruppe Rituale, die mit den Kindern erarbeitet werden, z.B. das Begrüßungsritual.

Im Eingangsbereich gibt es eine „Spinneninfo-Wand“, an der alle wichtigen Informationen und Themen für die Eltern ersichtlich sind.

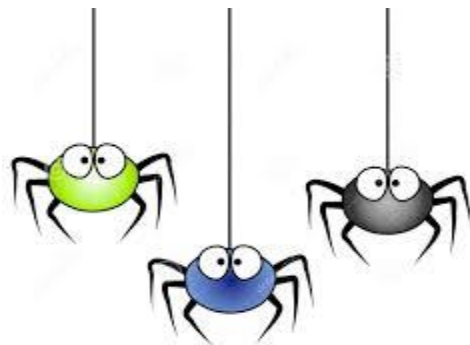
Die Erzieherinnen der Spinnengruppe wechseln jährlich.

Die Lernaktivitäten der Spinnenkinder werden im Portfolio-Ordner dokumentiert und bieten somit den Kindern Gesprächsanlässe mit ihren Freunden im Gruppenalltag und natürlich ihren Eltern.

Zu den möglichen Bestandteilen der Spinnengruppe gehören:

- Werkdiplom
- Besuch in der Bücherei
- Brandschutzerziehung mit Besuch bei der Feuerwehr
- Kindgerechte Einführung zur 1. Hilfe mit Zusammenarbeit des DRK
- Gesundes Frühstück mit unserer Patenzahnärztin
- Schulranzen-Tag
- Eis essen
- Besuche in der Grundschule (Rundgang, Besuch der ersten Klassen, Grundschüler lesen für Kindergartenkinder, Teilnahme an der Faschingsveranstaltung und noch mehr. Siehe Kooperationskalender!)
- Schulwegpass mit Jugendverkehrsschule Heppenheim
- Ausflug der Spinnenkinder
- Übernachtung in der Kita

Für uns als Team, ist es jedes Jahr spannend sich mit den Vorschulkindern und deren Interessen auf den gemeinsamen Weg zu begeben.



Religionspädagogik

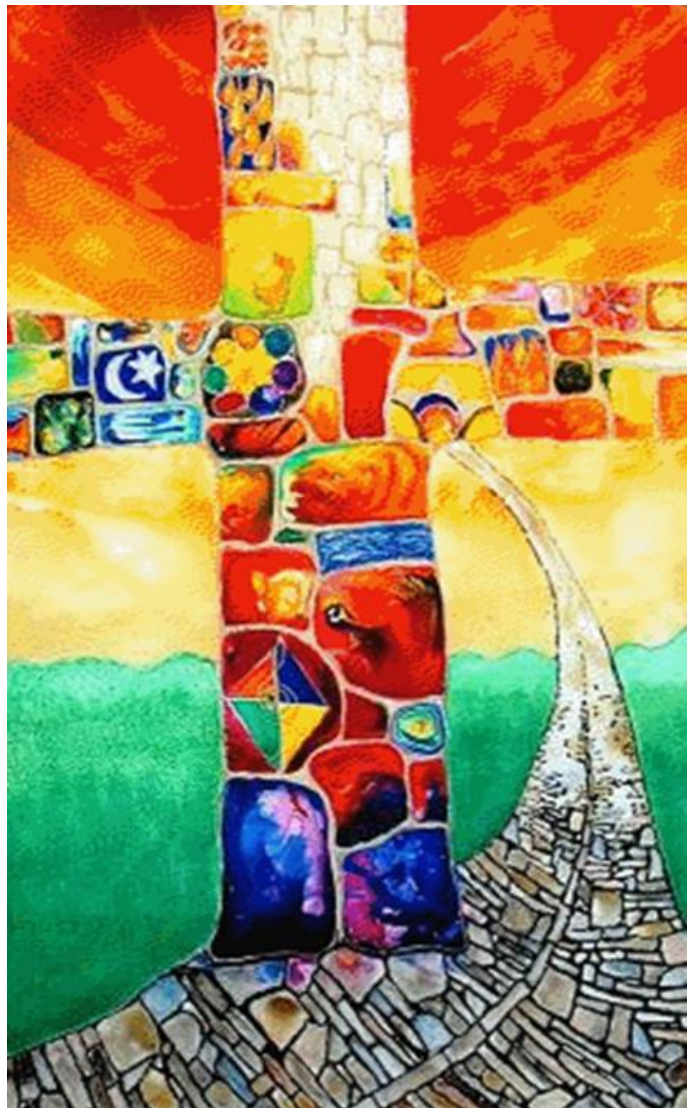
Unser Evangelisches Profil ist der Weg, auf dem wir uns, mit unserer christlichen Grundhaltung, mit unserer Erfahrung und Wissen befinden, in guter Beziehung zu unseren Kita-Kindern.

In unserer Kita ist die christliche Erziehung ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, die nicht losgelöst vom übrigen Geschehen gesehen werden kann. Wir wollen im Zusammenleben durch unsere christliche Grundeinstellung, ein aktives Vorbild sein. Jedes Kind macht bei uns die Erfahrung, dass es angenommen und bejaht wird, mit all seinen Stärken und Schwächen. Es entwickelt sich zu einem freien, mutigen, selbstbewussten, kritischen und liebesfähigen Menschen, der verantwortlich mit sich, anderen und der Welt umgeht.

Wir legen Wert, auf eine in den Alltag integrierte religionspädagogische Arbeit, die von Kindern und Eltern als Basis des Miteinanders erlebt wird. Voraussetzung hierfür ist der liebevolle, achtsame und verantwortungsvolle Umgang miteinander. Die Kinder stärken im Umgang miteinander ihre sozialen Kompetenzen und setzen sich konstruktiv mit Sinnfragen auseinander. Wir unterstützen diesen Prozess durch das Erzählen biblischer Geschichten, feiern „Kleiner Gottesdienste“, Andachten und kirchlicher Feste, (Ostern, Pfingsten, Christi Himmelfahrt, Erntedank, Weihnachten) durch Rituale, Gebete und Lieder.

Es gibt aber auch viele leise Töne der religionspädagogischen Arbeit. Trauer, Ängste und Verluste, sind belastende Momente für Kinder, die Gesprächsräume benötigen, die aber auch einfach mal getröstet werden wollen.

In der Religionspädagogischen Arbeit orientieren wir uns an der Lebenssituation der Kinder und lassen aktuelle Themen und Fragen zu.



*Fenster in der Franziskus Kapelle im Franziskanerkloster Bensheim
gestaltet von Irmtraud Teuwisse (www.spiritualitaet-kreativ.de)*

Lied: Auf dem Wege, den wir gehen

1. Auf dem Wege, den wir gehen, sollst du sicher sein.
Und ich wünsche Glück und Segen, Friede gehe aus und ein.

Refrain:

Gib mir Deine Hand, auf Wiederseh´n,
du hältst meine Hand beim Auseinandergeh´n
Schalom, schalom, schalom, schalom, auf Wiederseh´n

2. In dem Haus, in dem wir leben, sollst du sicher sein.
Und ich wünsche Glück und Lachen, Friede gehe aus und ein
3. In der Freundschaft, die wir halten, sollst du ehrlich sein.
Und ich wünsche glück, Vertrauen, Friede gehe aus und ein.



Gebet:

Wenn ich sitze oder stehe, (sitzen-stehen)
Wenn ich stampfe oder gehe (stampfen-gehen)
Bist du guter Gott bei mir, (in die Luft zeigen)
Wenn ich dich auch niemals sehe (Hände vor die Augen)
Weiß ich doch du bist hier. (mit dem Finger vor sich zeigen)

Einblick in unsere religionspädagogische Arbeit



Unser Blick auf die Sprachentwicklung

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt!“ Wilhelm von Humboldt

Sie ist allgegenwärtig und begleitet uns unser ganzes Leben lang.

Wie auch im Hessischen Bildungsplan beschrieben, beginnt die Sprachentwicklung bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Alle Kinder erwerben die sprachlichen Kompetenzen am erfolgreichsten

- im positiven sozialen Kontakt mit Personen die ihnen wichtig sind
- bei Themen, die ihre eigenen Interessen berühren
- im Zusammenhang mit Handlungen, die für sie selbst Sinn ergeben.

Deshalb verzichten wir bewusst auf diverse Sprachprogramme, bei denen Kindern z.B. anhand von Bildkarten Sprache vermittelt werden soll.

Kinder lernen Sprache im alltäglichen Handeln mit allen Sinnen. Sie fühlen, be-greifen, sehen und hören. Deshalb ist uns eine umfassende Förderung in allen Bereichen der Entwicklung sehr wichtig.

Durch Beobachtung, erkennen wir Sprachfördernde Situationen und machen uns diese zu nutzen. Dies zeigt sich u.a. darin,

- dass wir uns als Sprachvorbild sehen – wir achten z.B. darauf, deutlich und in ganzen Sätzen zu sprechen
- dass wir eine offene Grundhaltung gegenüber mehrsprachigen Familien haben – wir beziehen andere Sprachen in den Alltag mit ein z.B im Morgenkreis oder sprechen – wenn möglich – in ihrer Familiensprache
- dass wir die Sprechfreude des Kindes aufgreifen und unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und der Sprachlichen Fähigkeiten fördern – wir versuchen durch Beobachtung die Interessen und Themen der Kinder aufzunehmen
- wir unterstützen die Kinder mit Handlungsbegleitendem sprechen, welches besonders den Kindern die zweisprachig aufwachsen, hilft die deutsche Sprache im Alltag zu erlernen – nimm dir einen Teller aus dem Regal und stelle ihn auf den Tisch

Unser Ziel ist es, allen Kindern auf Grundlage ihrer individuellen Möglichkeiten Anregungen und Unterstützung bei der Entwicklung ihrer Sprachlichen Fähigkeiten zu bieten. Die alltägliche Arbeit, der Tagesablauf die Raumgestaltung, das vorhandene Spielmaterial und das zwischenmenschliche Klima spielen dabei eine große Rolle.

Konkret erfolgt die Sprachförderung im Alltag z.B.

- Morgenkreis – Wiederholung, Singen, Zählen, Gespräche
- Stuhl- und Sitzkreis mit Erzählrunden, - Abstimmungen, Planung von Projekte
- Lieder singen und Kreisspiele
- Fingerspiele, Rätsel, Reime

- Medien, CDs – hören oder selbst aufnehmen
- Rollenspiel – Puppenecke, Kaufladen
- Frühstück und Mittagessen
- Bewegungsangebote* – Körperwahrnehmung und Materialerfahrung
- Naturwissenschaftliche Aktivitäten – wir gehen Kinderfragen auf den Grund und unterstützen ihren Forschergeist (Haus der kleinen Forscher)
- ständiger Dialog im Freispiel – Anziehen, auf die Toilette gehen, Wickeln
- Portfolio-Ordner – z.B. über Fotos erlebtes Nacherzählen

...und weitere Literacy Angebote wie z.B.

- Vorlesen von Geschichten, Bilderbüchern oder Zeitung – dialogisches Lesen, Inhalte erfassen und wiedergeben
- Bücherecke in jeder Gruppe
- Besuche in der Bücherei
- Buchstaben und Zahlen als Poster und Stempel
- Vorlesepaten
- Uvm.

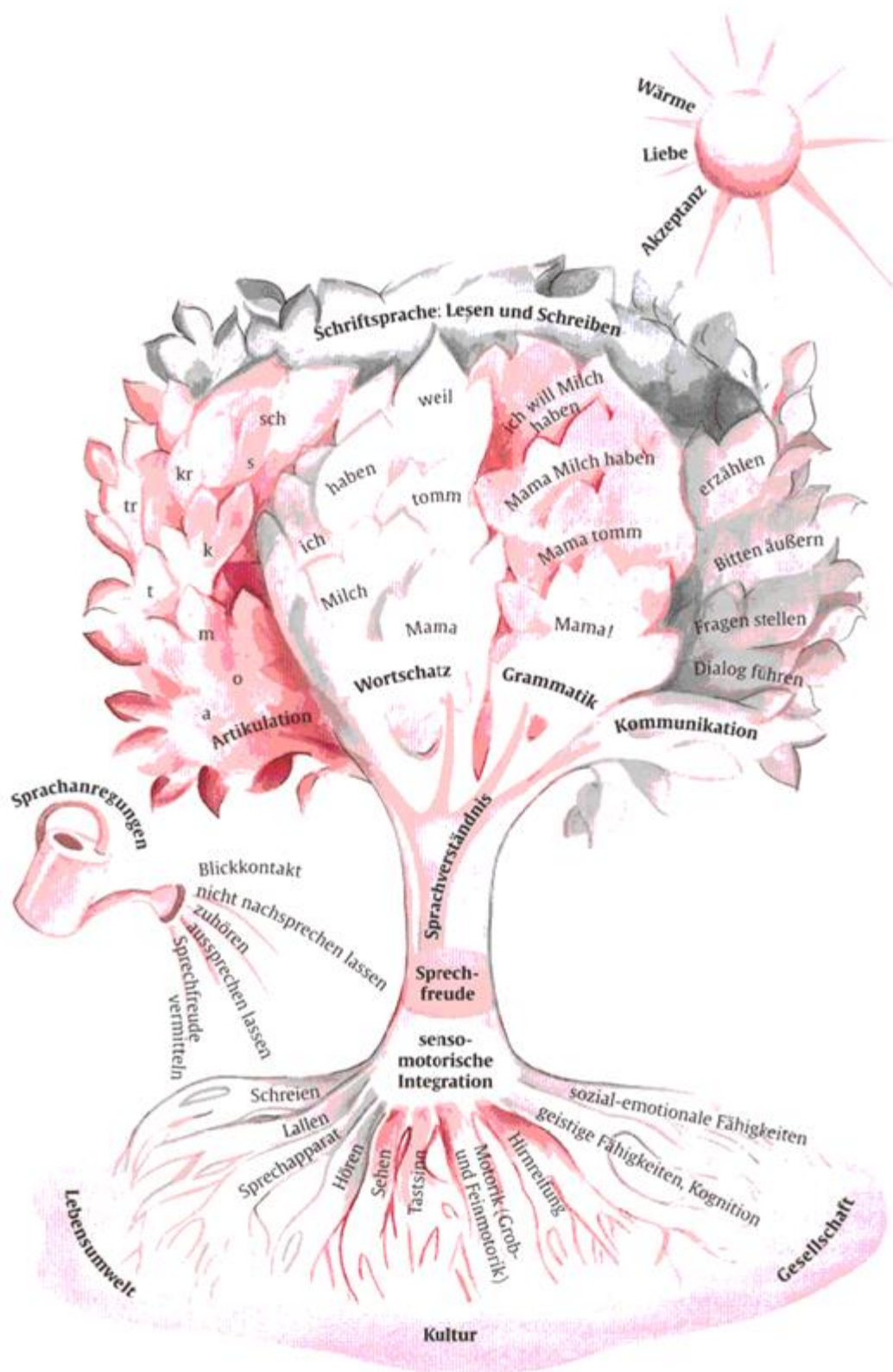
* Besonders Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache, können bei Bewegungsangeboten „mitten drin“ sein.

Wie in allen Entwicklungsbereichen, ist uns wichtig, eine positive Beziehung zu den Kindern aufzubauen und sie mit all ihren Stärken und Talenten wahrzunehmen und zu unterstützen.

Logopädische Beratung

Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Praxis für Logopädie. Zweimal im Jahr, wird bei uns ein kostenloses und unverbindliches Logoscreening angeboten. Die Teilnahme ist freiwillig.





Der **Sprachbaum** von Wendland symbolisiert die Einflussfaktoren auf die Sprachentwicklung bei Kindern.

Die hundert Sprachen des Kindes

Die Hundert gibt es doch.
Das Kind besteht aus Hundert.
Hat hundert Sprachen – hundert Hände
hundert Gedanken – hundert Weisen
zu denken, zu spielen, zu sprechen.
Hundert – immer hundert Arten
zu hören, zu staunen, zu lieben.
Hundert heitere Arten
zu singen, zu begreifen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten frei zu erfinden
hundert Welten zu träumen
Das Kind hat hundert Sprachen
und hundert und hundert und hundert.
Neunundneunzig davon aber werden ihm gestohlen,
weil Schule und Kultur ihm den Kopf vom Körper trennen.
Sie sagen ihm: Ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu schaffen
zuzuhören und nicht zu sprechen
ohne Heiterkeit zu verstehen
zu lieben und zu staunen
nur an Ostern und Weihnachten
Sie sagen ihm:
die Welt zu entdecken, die schon entdeckt ist.
Neunundneunzig von Hundert werden ihm gestohlen.
Sie sagen ihm: Spiel und Arbeit
Wirklichkeit und Phantasie
Wissenschaft und Imagination
Himmel und Erde, Vernunft und Traum
seien Sachen, die nicht zusammen passen.
Sie sagen ihm kurz und bündig, dass es keine Hundert gäbe.
Das Kind aber sagt:
... und ob es die Hundert gibt !

von Loris Malaguzzi



Unsere Portfolio-Ordner



Wir arbeiten seit einigen Jahren mit Portfolio – Bildungs- und Lerngeschichten.

Jedes Kind bekommt vom ersten Kindergarten tag an einen eigenen Ordner, der das Kind bis zum letzten Kindergarten tag begleitet. Dieser wird gefüllt mit einem Brief der Erzieherinnen der Gruppe, einem Brief der Eltern mit Wünschen für die Kindergartenzeit, mit Fotos der eigenen Familie und aus dem Kita Alltag, uvm.

Die Bildungs- und Lerngeschichten wurden von Frau Margaret Carr in Neuseeland entwickelt und entstehen aus der Beobachtung natürlicher Alltagssituationen der Kinder. Sie helfen uns und Eltern zu erkennen, wo sich das Kind im eigenen Lern- und Bildungsprozess befindet, wo die Interessen und Stärken jedes einzelnen Kindes liegen. Der „Positive Blick“ steht hierbei im Vordergrund.

Jedes Kind darf selbst bestimmen, wer sich den Ordner ansehen darf. Oft ergeben sich mit dem Kind beim Ansehen des Ordners Gesprächsanlässe mit anderen Kindern oder Erwachsenen. Stolz werden die Fotos gezeigt oder die Kinder wünschen sich, dass ein Erwachsener ihnen den Text vorliest. Der Ordner dient auch als Basis für Elterngespräche.



Integration

**„Tutti egali, tutti diversi –
Alle sind gleich, alle sind verschieden“**
Motto der italienischen Integrationsbewegung

Meistens wird das Wort Integration mit Minderheitengruppen verbunden bspw. Ausländer, Behinderte, Blinde. Unser Blick wird dadurch von der Tatsache abgelenkt, dass wir selbst uns stetig integrieren müssen, denn jeder muss sich in verschiedene Gruppen einfügen und seinen eigenen Platz finden.

Jedes Kind hat das Recht in unserer Einrichtung geschützt zu sein und soll sich in seiner Persönlichkeit in die Gemeinschaft – unseren Gruppenalltag integrieren können.

Aufgrund von

- körperlichen / geistigen Einschränkungen
- schwerwiegenden Verhaltensauffälligkeiten
- traumatisierter Kindheit mit entsprechenden ganzheitlichen Auswirkungen
- weitreichende Entwicklungsverzögerungen – von Behinderung bedroht
- uvm.

kommen Kinder zu uns, die mehr Unterstützung brauchen als andere.

Manche Kinder besuchen bereits unsere Einrichtung und werden im Laufe der Kita-Zeit Integrationskind.

Nicht jede Integration ist nach außen erkennbar. Nur Eltern, die die Integration ihres Kindes deutlich machen wollen, benennen dies selbst gegenüber anderen Eltern.

Kinder, wie auch Erwachsene, profitieren von Integrationen. Die Verschiedenheit bereichert Kinder und Erzieher, da viele Fähigkeiten deutlicher wahrgenommen und bewusster erlebt werden.

Integration bringt mit sich, dass wir weniger Kinder aufnehmen und Personalstunden dazu kommen. Somit sind die Gruppen für die Kinder überschaubarer.

Gemeinsam mit Eltern, Erzieherinnen und Träger kann ein Integrationsantrag beim Jugendamt gestellt werden. Der Antrag wird in einem Genehmigungsverfahren bearbeitet.

Integration bedeutet immer auch eine Auseinandersetzung mit dem Begriff der Normalität

Wer oder was ist normal, wer entspricht der Norm, wer legt die Normen fest? Vorurteile begegnen uns, die die Integration, das Miteinander in einer Gruppe hemmen.

Wir sind aufgefordert, unsere Grenzen der Verantwortung als Erzieherinnen immer wieder abzuwägen, z.B. bei Kindern, die durch ihr Verhalten sich selbst und / oder andere akut gefährden. Dies gilt übrigens auch bei Kindern, die keinen Integrationsplatz haben.

Kein Mensch gleicht dem anderen, kein Verhalten, keine Sprache, kein Körper!

Aus der Sicht unserer Kindertagesstätte heißt Integration im Sinne Jesus, dass alle Menschen angenommen sind – mit ihren Stärken und Schwächen.

Niemand soll ausgegrenzt werden.

Jesus Lebensweg ist ein Aufruf zur Hilfe am Nächsten. Wir können durch unsere fachliche Hilfe und Zuwendung wichtige Alltagsschritte gehen.





Hast du auch ein Kind?

Können Blumen schlafen?
Ist der Mond ein Mann?
Bindet man im Hafen
auch das Wasser an?

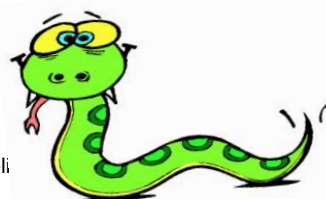
Fallen Sterne runter?
Wem gehört der Wind?
Gehen Wellen unter?
Hast du auch ein Kind?

Kann man Liebe malen?
Gibt es bunten Schnee?
Wie erzählt man Zahlen?
Tun Schmerzen weh?

Krieg` ich auch mal Sorgen?
Guckt der liebe Gott?
Ist es weit bis morgen?
Gibst du mir Kompott?

Weißt du kein Gedicht mehr?
Werde ich bald groß?
Brauch` ich dich dann nicht mehr?
Warum weinst du bloß?

Miriam Frances



Elternarbeit

Wir sehen Eltern als Erziehungspartner! So sieht diese Erziehungspartnerschaft mit Eltern bei uns aus:

Wir arbeiten an einem guten, vertrauensvollen Verhältnis zu den Eltern und Familien, um gemeinsam für Kinder das Bestmögliche an Erziehung, Bildung und Betreuung zu erreichen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern geschieht bei uns in vielfältiger Art und Weise, zum Beispiel:

- Elterngespräche, zum Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes
- Hilfeplangespräche bei Integrationskindern
- Elternbriefe und Aushänge, vor den Gruppen und im Flur
- Kita-Feste, z.B. Planung und Durchführung vom Laternenfest, Sommerfest, etc.
- Projekte, z.B. in der Außenanlage, Fachleute zu Themen in den Gruppen, uvm.
- Elternabende in den Gruppen oder zu bestimmten Themen
- Wahl der Elternvertreter und Ausführung des Amtes
- Tür- und Angelgespräche
- Elterncafé zwischen 8.00 Uhr und 9.00 Uhr

Wir möchten, dass Sie als Eltern Ihr Kind gerne in unsere Einrichtung bringen und sich ein gegenseitiges Vertrauen entwickelt. Wir haben ein offenes Ohr für Ihre Fragen und Anregungen. Jedoch ist es nicht immer möglich, uns Ihrem Anliegen direkt zuzuwenden, da wir viel Zeit mit Ihrem Kind verbringen möchten. Wir bemühen, uns zeitnah einen Termin für ein Gespräch zu finden.



Partizipation „Wir dürfen mitbestimmen“

Weil Gott den Kindern von Anfang an eine unverlierbare Würde zuspricht und Jesus Kinder in den Mittelpunkt stellt (Kindersegnung, Markus 10, 13-16) haben Kinder ein Recht auf Partizipation, das heißt Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben.

In Artikel 12 der UN-Kinderrechte steht: „Alle Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührende Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und Reife.“

Die Kinder sind Experten in eigener Sache. Die Kinder nehmen sich in einer vertrauensvollen Umgebung an, handeln spontan und voller Interesse, machen Fehler, sprechen Ängste an und werden dadurch selbstständiger. Dabei wenden sie sich anderen zu, verstehen und achten die anderen Kinder, entscheiden selbst und respektieren die Entscheidungen anderer. Sie lernen miteinander zu reden, sich abzusprechen, zu handeln, zu spielen, Konflikte zu lösen und Lösungen zu tragen.

Nur so ist den Kindern die Möglichkeit gegeben die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, Sprachfähigkeit und die Einübung demokratischer Verhaltensweisen zu erlernen. Das Grundrecht auf eine eigene Meinung und Beteiligung ist die Grundlage einer demokratischen Erziehung. Darum sehen wir die Partizipation von Kindern als Schlüssel zu Bildung und Demokratie.

Wir verstehen uns dabei als Lehrende und Lernende zugleich. Wir begeben uns mit den Kindern zusammen auf den Entwicklungsweg. Dadurch, dass wir kontinuierlich die Möglichkeit bieten, Situationen im entdeckenden Lernen selbst zu gestalten, Lernwege selbst zu finden und auch „Umwege“ zuzulassen. Kinder sind hierbei die Akteure ihrer Entwicklung und bilden sich selbst, indem sie tätig werden. Deswegen geben wir den Kindern die Möglichkeit, aktiv die Inhalte und Abläufe ihres Lebensalltags in der Kita mitzubestimmen und mitzugestalten, denn am besten lernt man durch eigenes Interesse. Wir bieten den Kindern hierzu Raum und Zeit, die erforderlichen demokratischen Strukturen und fördern ihre Fähigkeiten im Bereich der Eigenverantwortung und Entscheidungsfindung. Kinder sollen bei uns spüren, dass ihnen vertraut und ihnen etwas zugetraut wird. Sie sollen sich frei ausdrücken können und erleben, dass wir ihr Wort respektieren und sie nicht ständig verändern wollen. Bildung kann ohne Beteiligung nicht funktionieren.

Partizipation zu leben heißt, dass die Dialoge und Entscheidungsprozesse selbst schon Bildungsarbeit sind.

Wo findet sich Partizipation bei uns im Alltag wieder:

- Wo spiele ich? Mit wem? Und wie lange?
- Was esse ich? Wie viel esse oder trinke ich?
- Wann gehe ich Frühstücken? Mit wem?
- Wie sollen in der Gruppe Feste gefeiert werden?
- Wie soll der Ablauf meiner Geburtstagsfeier sein?
- Wohin geht unser Gruppenausflug?
- Welchen Gruppennamen geben wir uns?
- ...

Dabei lernen die Kinder:

- Selbstständigkeit
- Selbstbewusstsein
- Dass ihre Meinung und dadurch sie selbst wichtig sind
- Dass ihnen zugehört wird und sie anderen zuhören
- Probleme anzusprechen
- Eine Lösung zu finden und andere Lösungen anzunehmen
- Dass es mehrere Meinungen gibt
- Kompromisse einzugehen
- Empathie (sich in Andere hinein fühlen)
- ...



Nur Kinder, die sich selbst und ihre eigenen Wünsche und Interessen kennen, können sich mit anderen Kindern einigen.

Beteiligung der Eltern

Partizipation betrifft nicht nur die Kinder, auch Sie als Eltern haben ein Recht auf Beteiligung. Sie können Ihre Vorschläge, Wünsche, Anliegen, Anregungen etc. an verschiedenen Stellen einbringen z.B.:

- Elternabende
- Elterngespräche
- Tür- und Angelgespräche
- als Elternvertreter im Kita-Ausschuss
- Umfragen
- Planung und Ausführung von Festen und Ausflügen
- uvm.

Beschwerdemanagement für Kinder

Durch Beschwerden der Kinder, wird eine Unzufriedenheit ausgedrückt, es ist ein Gefühl von Unwohlsein und dies führt zu einem Wunsch nach Veränderung. Hinter Beschwerden steckt oft ein unerfülltes Bedürfnis.

Im Alltag zeigen Kinder ihre Unzufriedenheit/ihr Unwohlsein häufig non-verbal z.B. durch Weinen und sich zurückziehen, angepasst sein, aggressives Verhalten. Dies fordert achtsame Erzieherinnen, die diese Verhaltensweisen der Kinder bewusst wahrnehmen und somit auf die Kinder eingehen können.

Kinder werden im Laufe ihrer Entwicklung ermutigt und befähigt, ihre Meinung zu äußern. Diese Meinung wird wahrgenommen und berücksichtigt. Die Bandbreite möglicher Anliegen macht es notwendig, mehrere Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen. Beschwerden können alltägliches, strukturelles oder grenzüberschreitendes betreffen. Wir geben den Kindern Raum, Zeit und Möglichkeiten für ihre Beschwerden, so kann dies bewusst und offen ablaufen.

- Gespräch mit der Erzieherin
- Gespräch im Alltag
- Morgenkreis/Stuhlkreis
- Kinderkonferenz
- Befragungen der Kinder
- uvm.

Kinder unserer Einrichtung wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden oder die Leitung wenden können. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.



Unser Beschwerdemanagement

Wir nehmen Ihre Anliegen, Kritik und Beschwerden ernst, gehen ihnen nach und versuchen für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Daher ist es uns wichtig, für Ihre Anliegen, jederzeit ein „offenes Ohr“ zu haben.

Laut SGB VIII (Sozialgesetzbuch 8) und dem Kinderfördergesetz (HKJGB), sind wir als Kindertageseinrichtung verpflichtet, Eltern und Kindern ein Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten anzubieten.

Ihr Anliegen können Sie

- im persönlichen Kontakt direkt ansprechen
- einen Termin mit den Fachkräften der Gruppe vereinbaren,
- im persönlichen Kontakt mit den Elternvertretern ansprechen,
- einen Termin mit der Leitung vereinbaren,
- einen Termin mit dem Träger vereinbaren,
- Ihr Anliegen schriftlich formulieren und in unseren Briefkasten einwerfen.

Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Wir wünschen uns ein vertrauensvolles und offenes Miteinander.

(Ablaufschema, siehe Anlage)



Wir gestalten Feste mit Kindern

Kinder feiern gerne Feste. Feste sollen schön sein, und in guter Erinnerung bleiben. Wir suchen mit den Kindern nach Festabläufen, Festinhalten und Ritualen, die für die Kinder selbst begreifbar sind.

Feste stärken das Gruppengefühl der Kinder, ob in einer Kleingruppe, in der Gruppe oder für die gesamte Tagesstätte. Die Vorfreude ist wichtig, aber auch „Nachfreude“; wir wollen mit den Kindern über das Erlebte sprechen.

Feste sind nur dann festlich und feierlich, wenn sie wenig Zwang unterliegen, jeder sich auf seine Art dem Fest annähern darf.

Nicht jedes Kind hat Freude beim Vorführen eines Stückes, nicht jedes Kind steht gerne alleine im Mittelpunkt.

Es gibt Feste, die nicht öffentlich sind, aber dennoch den Kindern viel bedeuten.

Wie z.B. das Erntedankfest, Pfingsten, Himmelfahrt, Adventsfeier, o.a.

Natürlich gibt es auch unsere **traditionellen öffentlichen Feste**, wie z.B. das Laternenfest, Adventsgottesdienst, Sommerfest, die immer wieder kehren.

Beim Feste feiern sind wir in Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung auf die Mithilfe und **Initiative von Eltern** angewiesen, damit uns noch Zeit für die tägliche Arbeit mit den Kindern bleibt.

Das wohl schönste Fest eines jeden Kindes, ist der eigene Geburtstag.

Geburtstag haben heißt, im Mittelpunkt zu stehen, beschenkt zu werden, besondere Beachtung der Kleinen und Großen zu finden. **Jede Gruppe in unserer Kita entwickelt eigene Rituale, die auch verändert werden können.**



Gedanken zu Vatertag und Muttertag

Mutter- und Vatertag wird in den Familien unserer Kindertagesstätte sehr unterschiedlich gefeiert. Die Form des Feierns reicht von festen Ritualen mit Geschenken bis hin zur Ablehnung dieser Tage.

Viele von uns verbinden eigene Bilder und Gedanken, sowie Kindheitserfahrungen mit diesen Tagen. Sie prägen uns und unsere Erwartungen, die mit diesen Festtagen verbunden sind.

Auch wir im Team haben uns zusammengesetzt und über unsere Erfahrungen gesprochen. Wir sind zu dem Entschluss gekommen das Mutter- sowie Vatertag zu einem Familienfest gehören und nicht in der Kita gefeiert werden.

„Im Basteln zeigen sich Ideen der Kinder nach außen, nicht aber die Liebe der Kinder zu den Eltern.“



Kinder, die von sich aus Lust haben, dürfen im Freispiel etwas für diese Tage gestalten.

Dieser Haltung liegt unser situationsorientierter Ansatz zu Grunde, der von der Lebenssituation jedes Kindes ausgeht.



Wir sind „Haus der kleinen Forscher“

Forschen war für uns schon immer ein Bildungsbestandteil in unserem Kindergarten-Alltag, der Spaß macht, Neugierde weckt und Fragen aufwirft.

Anfang des Jahres 2010 nahmen wir an der Auftaktveranstaltung des Netzwerkes „Haus der kleinen Forscher“ Südhessen bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Darmstadt teil. Im März starteten die ersten Workshops der naturwissenschaftlich-didaktischen Weiterbildungen, an denen die ersten Erzieherinnen aus unserer Einrichtung teilnahmen. Nach und nach folgten weitere Mitarbeiterinnen.

Schwerpunkte dieser Workshops sind z.B. Wasser, Luft, Sprudelgase, Bauen, Konstruieren, Magnete, Elektrizität, uvm.

Seit Ende November 2011 waren die Kinder und die Erzieherinnen soweit qualifiziert, dass wir die Auszeichnung „Haus der kleinen Forscher“ erstmals erhielten. Seitdem qualifizieren wir uns immer wieder neu.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre Umwelt mit allen Sinne zu entdecken und zu erforschen z.B. im Regen, in der Pfütze im Außengelände, durch zufällige Beobachtungen, die wir mit den Kindern aufgreifen, ergänzen oder durch gezielte Experimente. Wir geben Kindern Gelegenheit Beobachtungen in ihrer Umwelt wahrzunehmen und zu beschreiben, nachzufragen, Beobachtungen zu dokumentieren, Lösungen zu finden und mit Ausdauer bei einem Forschungsprojekt zu bleiben.



Rechte der Kinder

- ♥ Jedes Kind hat vom ersten Lebenszeichen an seine eigene Würde
- ♥ Jedes Kind hat von Anfang an seine eigenen Rechte, auch auf körperliche und seelische Gesundheit und notwendigen Hilfen zur Selbsthilfe
- ♥ Jedes Kind handelt nach seinem Entwicklungsstand, mit seiner Wahrnehmung und seinen Gefühlen selbstbestimmt und eigenaktiv (Ich- Kompetenz und Autonomie)
- ♥ Jedes Kind muss sich für seine sichere Lebensbasis auf menschliche und soziale Beziehungen verlassen und Vertrauen entwickeln können (Sozialkompetenz und Solidarität)
- ♥ Jedes Kind hat das Recht auf Bildung in einem fördernden Bildungsrahmen, mit liebevollen Vorbildern und herausfordernden Materialien (Sachkompetenz)
- ♥ Jedes Kind hat seine eigene Sicht der Dinge und der Welt, erlebt Kultur und Natur nach seiner Art und seinen Bedürfnissen
- ♥ Jedes Kind hat Anspruch in seiner jeweiligen eigenen familiären Lebenssituation und in seiner eigenen Persönlichkeit angenommen zu sein und gefördert zu werden
- ♥ Jedes Kind hat das Recht, dass sein Wohl in der Mitte allen Handelns von allen Erwachsenen steht
- ♥ Jedes Kind ist von Gott gewollt und geliebt

Eine christliche Werteerziehung der Kinder ist grundlegender Bestandteil unserer ganzheitlichen Pädagogik.

In einer Atmosphäre des Vertrauens dürfen sich Kinder in unserer Einrichtung ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend entwickeln.

Die Kinder können sich in unserer „haltenden Umgebung“ Freiräume suchen und sich mündig am Alltagsgeschehen in unserer Kita beteiligen.

Der Weltblick der Kinder bereichert unsere Arbeit und schärft unseren Blick auf die Welt.



KIND

Ein Kind, das ständig kritisiert wird,
lernt zu verdammen.

Ein Kind, das geschlagen wird,
lernt selbst zu schlagen.

Ein Kind, das verhöhnt wird,
lernt Schüchternheit.

Ein Kind, das der Ironie ausgesetzt wird,
bekommt ein schlechtes Gewissen.

Aber ein Kind, das ermuntert wird,
lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird,
lernt Geduld.

Ein Kind, das gelobt wird,
lernt Bewertung.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt,
lernt Gerechtigkeit.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt,
lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf,
lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.

(aus Schweden)



Unser Kinderschutzkonzept

Der Schutzauftrag ist eine Aufgabe für Kindertagesstätten. Es gibt Vereinbarungen, die das zuständige Jugendamt mit den Trägern geschlossen hat. Hier geht es auch um die Ernennung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“, die den Einrichtungen beratend und in Notfällen intervenierend zur Verfügung steht.

Kinder erleben nicht nur gute Zeiten. Im Alltag müssen Kinder schon früh mit den unterschiedlichen, auch familiären Herausforderungen fertig werden. Sie sind angewiesen auf die Begleitung und Unterstützung von Menschen, die ihnen nahe stehen.

Kinder haben das Recht auf liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit ihres Körpers und ihrer Seele. Sie haben ein Recht auf eine glückliche Kindheit, die sie befähigen wird als Erwachsene ein selbstständiges, selbstbewusstes und autonomes Leben in sozialen Kontext zu leben.

Kinderschutz ist ein weites Feld. Er beinhaltet immer auch den Blick auf die teilweise sehr belasteten Familien, Eltern, wie auch auf die Situation in der Kindertagesstätte und der Kinder untereinander. Erwachsensein bedeutet jahrelanges Lernen, mit den Kindern und von den Kindern, zugleich Vorbild zu sein im Verhalten und in der Wertebildung.

Auf der Grundlage der vom Jugendamt mit dem Träger der Kita getroffenen Vereinbarungen, nehmen wir unsere Verantwortung wahr. So gilt es über die benannten erfahrenen Fachkräfte in der Erziehungsberatungsstelle Bensheim und im Jugendamt Heppenheim uns ergänzend individuelle Beratungshilfen zu suchen.

In der Stadt Zwingenberg sind wir aktiv am Schutzburg-Projekt beteiligt, das die Kinder und ihre Familien für Gefahren sensibilisiert, aber auch konkrete Hilfen im Bedarfsfall und Notfall anbietet.

Im Hause arbeiten wir mit einer Kollegin von BIK, Beratung in Kindertagesstätten, zusammen, welche von der Erziehungsberatungsstelle Bensheim getragen wird. Hier kommt die Beratung in unsere Einrichtung und berät Eltern auf deren Wunsch unter Einhaltung der Schweigepflicht in vertraulicher Atmosphäre.

Kinder lernen bei uns sich bei Sorgen und Konflikten an eine Person ihres Vertrauens zu wenden.

Auch Projekte in der alltäglichen Arbeit mit den Kindern zu Sicherheitsfragen wie Brandschutzerziehung, Verkehrserziehung, Erste Hilfe für die zukünftigen Schulanfänger, der Blick auf gesunde Ernährung, die Unterstützung des Mündigwerdens, sowie ein beweglicher Kita-Alltag fördern ebenso im weiteren Sinn das Wohl der Kinder.

Schutznetze für Kinder müssen flexibel und vielfältig sein, damit die individuellen Bedarfsfälle der Kinder, der Eltern und uns selbst gut getragen werden können.

1.

Auf Grund Ihrer Beobachtungen oder einer akuten Situation hat die **pädagogische Fachkraft einen ersten Verdacht auf Kindeswohlgefährdung**. Dies meldet sie der Leitung.

Diese entscheidet über das weitere Vorgehen (evtl. Gefahr in Verzug), in der Regel Weitergabe in der Dienstbesprechung.

Die pädagogische Fachkraft protokolliert ihr Anliegen.

Die Leitung beginnt Protokoll „Kindeswohlgefährdung“.

2.

In der **Dienstbesprechung** werden

a. **in einer Fallbesprechung** und / oder

b. **in einer kollegialen Beratung**

mit Leitung, den zuständigen Erzieherinnen, dem Team die Beobachtungen erörtert, vom Team ergänzt.

Das Ergebnis, bzw. der gesamte Prozess wird von der Leitung weiter protokolliert, parallel dazu geht auch die Dokumentation in der Gruppe weiter.

3.

Erscheint der Leitung, dem Team allgemeine pädagogische und familienunterstützende Maßnahmen im Rahmen der Alltagsarbeit der Kita (bspw. Erziehungsberatung, Elterngespräch, Intensivierung der pädagogischen Arbeit in der Gruppe, mit dem Kind o.a.) als nicht ausreichend, d.h. gibt es gewichtige Gründe für Kindeswohlgefährdung, dann **informiert die Leitung den Träger und die EKHN in jedem Fall möglichst schriftlich über den vorliegenden Verdachtsfall der Kindeswohlgefährdung.**

4.

Die insoweit erfahrene Fachkraft (oder eine andere Fachkraft, die bereits im Netzwerk ist), wird durch die Leitung hinzugezogen, entweder in der Dienstbesprechung oder auch im Einzelgespräch, mit den zuständigen Kolleginnen. Bestätigen sich gewichtige Anhaltspunkte nicht, wird erstmal im Rahmen des normalen Kita-Alltags weiter gearbeitet.

Gibt es aber gewichtige Gründe für Kindeswohlgefährdung, dann...

5.

...werden Handlungsschritte und unterstützende Maßnahmen mit der zuständigen Fachkraft beraten, Zeiträume festgelegt, die Einbeziehung der Eltern bedacht, ob von Seiten der Eltern Einsicht erwartet werden kann, welche Probleme kommen können, bei Bedarf die Aufhebung der Anonymität schrittweise geplant.

6.

Unter der Moderation der insoweit erfahrenen Fachkraft findet im **Idealfall ein Gespräch mit den Eltern statt über Risikoeinschätzung und unterstützende Maßnahmen, sowie inhaltliche und zeitliche Absprachen über die Wahrnehmung der verabredeten unterstützenden Maßnahmen.**

Nutzen die Eltern diese Hilfen nicht, geht von der Leitung oder Fachkraft eine direkte Meldung an das Jugendamt ASD (=Allgemeiner Sozialer Dienst) mit der Information an die Eltern.

Der ASD übernimmt die Familie.

7.

Nutzen die Eltern die angebotene Unterstützung, wird das Kind parallel dazu weiterhin beobachtet und dessen Entwicklung dokumentiert unter Berücksichtigung der bekannten Risikofaktoren und mögliche Veränderungen. Erfährt der Gefährdungsprozess keine Veränderung wird Schritt 6. mit Elterngespräch wiederholt oder -je nach Dringlichkeit- gleich der ASD eingeschaltet.

Die Leitung bringt in Übereinstimmung mit dem Träger den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zum offiziellen Abschluss oder klärt die weitere Vorgehensweise ab, gibt entsprechende Informationen an das Team zurück. Je nach Situation „entlastet“ die Leitung auch in Zusammenarbeit mit dem Träger und den zuständigen Fachkräften das Team, gibt Möglichkeiten die Gesamtsituation verarbeiten zu können – je nach Schwere der Kindeswohlgefährdung.

Bausteine unserer Kita

Was auf unsere Arbeit einwirkt und sie beeinflusst

Kinder	Eltern	Familien	Träger	Stadt
Personal	Jugendamt	Grundschule	EKHN	MAV
Kifög	Hessischer Bildungsplan	Kinderärzte	Logopäden	Erziehungsberatung
Ergotherapeuten	Patenzahnärztin	Fachschulen	Fortbildung	Praktikanten
Infektionsschutz	Lebensmittelhygiene	Qualitätsentwicklung	Instandhaltung	Sanierung/ Renovierung
Vertreter	Handwerker	Lieferanten	Gottesdienste	Feste
Vereine	Feuerwehr	Nachrichten	Politik	Kirchenvorstand
Konfirmanden	Lehrer	Unfallkasse Hessen	Kinder und Jugendhilfegesetz	Fachberatung
Gesprächsrunden	Studententage	Dienstbesprechung	Eigene Geschichte	Regionalverwaltung
Austausch Kitas	Gesetze	Fachliteratur	Kirchengemeinde	uvm....

Sie erreichen uns am besten



✉ per Brief

Evangelische Kindertagesstätte
Heidelberger Straße 12
64673 Zwingenberg

☎ am Telefon

06251 / 71858

✉ per e-mail

ev-kita-zwingenberg@t-online.de
ev.kita.zwingenberg@ekhn-net.de

🌐 Homepage unter

www.ev-kirche-zwingenberg.de

📠 FAX

06251 / 702 845

🏠 Lage

Wir liegen an der B3,
direkt neben der kath. Kirche

😊 Leiterin

Susanne Scheuls

😊 Stellvertr. Leiterin

Feelina Richter

👤 Träger

Evang. Kirchengemeinde
Darmstädter Straße 22
64673 Zwingenberg
Tel. 06251 / 75844
FAX 06251 / 75836
ev-kirche-zwingenberg@t-online.de

📄 **Konzeption in 2. Auflage**
Aktueller Stand Dezember 2015

✍ **Ausgearbeitet von den Erzieherinnen der
Evangelischen Kindertagesstätte, Zwingenberg**

Haben Sie Interesse an der
**Geschichte unserer
Evang. Kindertagesstätte,**
die seit **1877** besteht?

Die Chronik ist in unserer
Einrichtung erhältlich!